



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Himmel-Brod der Seelen**

**Segneri, Paolo**

**Frankfurt am Mayn, 1691**

X. October. Nescit homo, utrum amore an odio dignus sit, sed omnia in futurum servantur incerta.. Der Mensch weiß nicht/ ob er der Liebe/ oder des Hasses würdig sey/ sondern alle Dinge werden als ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

einigen Durchgang. Incurvare, ut transeamus, Blicke dich/damit wir über dich hingehen. Bist du dero halben nicht unvernünftig / wann du dich lässest auff eine so böshafte Weise betrügen? Begebe diese Sünde/sagen sie / und hernach beichte sie. Auf solche Weise hat es zwar das Ansehen/ daß sie verlangen/ gleich widerum hinweg zu gehen; Aber traue ihnen/ so wirst du alsdann sehen/ wie es gehet. Der Durchgang/ welchen du erlaubet

hast/wird ein öffentlicher Weg werden das ist / ein inäerwürdender Durchgang / der dich in eine so langweilige Dienstbarkeit bringet / so langweilig der Durchgang seyn wird. Wie da ihnen einen solchen Durchgang gedenken? Denen geschwornen Verräthern / Tyrannen / und Sees-Räubern giebt man keinen fremden Durchzug. Solche sind die Rotten deine Versucher / wann du sie zu erkennen weißt.

X. October.

Nescit homo, utrum amore an odio dignus sit, sed omnium venturum servantur incerta.

Der Mensch weiß nicht / ob er der Liebe / oder des Hasses würdig sey / sondern alle Dinge werden als ungewiß ins künftige behalten. Eccl. 9. v. 1.

**1.** Betrachte/daß Ecclesiastes, oder der Prediger an diesem Orte nicht von einem jeden Geschlechte der so wol gerechte Menschen als Sünder; sondern allein von den Gerechten rede: dieweil die Sünder ausdrücklich wissen/ daß sie des Hasses würdig seynd; Die Gerechten aber wissen nicht ausdrücklich/ daß sie Gerechte seyn / und dahero wissen sie noch viel weniger ausdrücklich / ob sie der Liebe würdig seyn. Die Ursache dieses Unterschiedes ist/ dieweil die Sünde völlig unser Werk ist / und dahero können wir leicht wissen/ ob wir

schuldig seyn. Die eingewohnte anhangende Gnade aber / welche uns gerecht macht / ist völlig ein Werk Gottes / ein innerstes / und ungewisses Werk / das wir also nicht können wissen/ ob wir mit demselben gerecht seyn. Wir wissen zwar nicht / ob die Gnade unselbbar erfolget / und die gehörigen Zubereitungen vorhergegangen sind. Aber wer vermag uns dessen? Das Rohr/durch welches die heiligmachende Gnade in uns fließet / ist allein zu vererben. Die Reue und die Buße. Das erste Rohr

siet aus die Erbsünde / das andere  
 die wirklichen Sünden. Das erste  
 belangend / ist die rechte Meinung des  
 jüngen vonnöthen / der uns tauffet; und  
 diese Meinung bleibet uns allezeit ganz  
 verborger. Das andere belangend /  
 ist / neben obermelter Meinung des  
 Heilvaters / unserseits vonnöthen  
 die Verfluchung der Sünde / in wel-  
 cher eine warhaffte Keu / und ein war-  
 haffter Vorfas enthalten seyn muß.  
 Wer vergewissert uns nun / daß wir al-  
 les dieses haben / wie es sich gebühret.  
 Es ist zwar unlaugbar / daß geschrie-  
 hen stehe: Cum quaesieris Domi-  
 num, inuenies eum, Wann du  
 den HERRN suchen wirst / wirst  
 du ihn finden; Aber es wird auch  
 hinzu gesetzt: Si tamen toto corde,  
 quaesieris eum, & tota tribulatione,  
 animae tuae. Wann du ihn wirst von  
 gangen Herzen / und von ganger  
 Betrübniß deiner Seelen suchen.  
 Deut. 4. v. 29. Darinnen bestehet nun  
 der Zweifel. Nescit, nescit homo,  
 utrum amore an odio dignus sit,  
 sed omnia in futurum seruantur  
 incerta, id est, in futuram tribunal  
 Christi, Der Mensch weiß nicht / er  
 weiß nicht / ob er der Liebe / oder  
 des Hasses würdig sey / sondern alle  
 Dinge werden als ungewiß in das  
 künftige behalten / das ist / in das  
 künftige letzte Gerichte Christi.  
 Bis wir alda erscheinen / werden wir

allezeit in einer schweren Ungewißheit  
 unserer selbst leben / und nicht wissen / ob  
 wir selig werden. Dabero/wann all-  
 hier gesagt wird / nescit homo, u-  
 trum amore an odio dignus sit, der  
 Mensch weiß nicht / ob er der Liebe/  
 oder des Hasses würdig sey / wird es  
 von einem ieden Hasse verstanden. Es  
 wird verstanden von dem einfachen Has-  
 se / welchen GOTT gegen dem Sünder  
 trägt / indem er ihn in der Sünde sie-  
 het / wegen welcher er ihn zwar hasset/  
 aber ihn gleichwol geduldet; so ein Has  
 des Zorns genemmet wird. Es wird  
 auch verstanden der höchste Has / wel-  
 chen GOTT gegen den Sünder trägt/  
 wann er ihn in der Sünde siehet / we-  
 gen welcher Sünde er ihn nicht allein  
 hasset / sondern auch zulasset / daß er in  
 selbiger Sünde stirbet / und verdam-  
 met wird; so ein Has der Verwerfung  
 genemmet wird. Du befindest dich de-  
 rohalben in einer so erschrecklichen Un-  
 gewißheit / und heuegest dich nicht? Ti-  
 mor & tremor uenerunt super me,  
 & contexerunt me tenebrae, Die  
 Furcht und das Schrecken sind über  
 mich kommen / und es hat mich die  
 Finsterniß bedeckt. Das ist / quia  
 contexerunt me tenebrae, die weil  
 mich die Finsterniß bedeckt hat;  
 Timor, die Furcht in gegenwärtigem  
 Stande; Tremor, das Schrecken  
 in dem zukünftigen Stande. Plal. 54.  
 v. 6.

2. Betrachte / daß es dem ersten Ansehen nach scheine / als ob der Herr mit uns sehr hart handle / indem er uns das ganze Leben hindurch in einer so grossen Ungewißheit hält / da es ihm doch / wann er nur wolte / sehr leicht wäre / uns von derselben zu erlösen. Nichts desto weniger hätte er vielleicht keine bessere Anstalt zu unserer Nothdurfft machen können. Dann wann wir unsers gegenwärtigen guten Standes vergewissert wären / würden wir hoffärtig werden / und also aus solchem Stande fallen. Und wann wir unsers künftigen guten Standes vergewissert wären / würden wir den gegenwärtigen Stand nachlässig zubringen / vielleicht sagst du / Gott könnte uns zu eben selbiger Zeit einen so grossen Uberschuss der Gnade geben / daß wir in keine Gefahr der Hoffart oder der Nachlässigkeit fallen würden. Dieses ist zwar wahr: dieweil er es aber gleichwol nicht thut / ist es ein Zeichen / daß er eine sehr wichtige Ursache habe / solches nicht zu thun. Wer ist der Arzt / welcher ihm von dem Kranken läßt die Weisse ihn zu heilen vorschreiben? Er ist derjenige / welcher die möglichste Weisse geben kan / und nicht jener. Was für eine grosse Frucht haben auch die größten Heiligen aus dieser zwar bittern / aber gleichwol glückseligen Ungewißheit geschöpffet! ja diese Ungewißheit ist es eben gewesen / welche der Kirchen die

größten Heiligen gegeben hat. Denn diese hat gemacht / daß sie nicht allzeit in der höchsten Demuth gegen Gott erhalten worden / in dessen Händen sie ihr Glück gesehen haben: sondern daß sie auch unabläßig gegen die Menschen in höchsten Demuth erhalten worden / da sie sich doch häufig hätte besser schätzen können als wirklich. Wieviel seynd Menschen / die du nachtest / weil du dich näherigen Wohl besser schätze als sie? Nescit homo utrum amore an odio dignus sit. Sed omnia in futurum servanda incerta. Der Mensch weiß nicht / ob der Liebe / oder des Hasses würdig sey / sondern alle Dinge werden ungewiß ins künftige behalten. Du schätze dich ohne Schaden nicht so viel Menschen / welche nicht vor dem Angesichte Gottes in einem höhern Stande der Gnaden leben / und vielleicht auch einen höhern Stande der Herrlichkeit besitzen werden / als du. Was für eine unvernünftige Verneinung! Vixi impius sepe iniquus etiam / cum adhuc viverem / in sancto erant & laudabamur in veritate / quasi iustorum operum. Ich sahe die Gottlosen / die böse waren / welche auch / als sie noch lebten / in einem heiligen Orte waren / und wurden gelobet in der Stadt als gerechte Menschen: der Prediger cap. 8. v. 10. Und gleich

wel waren sie eben zur selbigen Zeit  
Getlohe Menschen. Was würde es  
verbalten seyn / wann man zu seiner  
Zeit eben dieses auch könnte über dein  
Grab schreiben? Dahero verbleibe in  
der Demüth so lange alle Dinge in der  
Unwissenheit verbleiben.

2. Betrachte / daß diese Ungewis-  
heit / wann du es recht erwägest / der-  
massen möglich sey / daß / wann du auch  
in deiner Wahl haben solltest / dich der-  
selben zu entschütten / und diesen Au-  
gnblick von Gott eine Gewisheit dei-  
nes künftigen Heyls zu empfangen /  
so dich's gleichwol auß keine Weise ver-  
langen solltest. Warum aber? Damit  
du völlig mit großem Vertrauen an der  
Barmherzigkeit deines HErrn han-  
gen bleibest. Ecce Deus Salvator  
meus: fiducialiter agam, & non ti-  
mebo. Siehe / Gott ist mein Heyl:  
Ich will vertraulich handeln / und  
mich nicht fürchten. Isa. 12. v. 2. O  
wann du wüßtest / was für einen grossen  
Verdienst und Nutzen dieses nach sich  
führe / wann man es recht bedencket! Du  
kannst vielleicht deinem Gott keine grö-  
ßere Ehre anstun. Dahero als ein  
nachlässiger Diener Gottes viel Jahr  
mit denen erschrocklichen Gedanken  
seiner ewigen Gnaden-Wahl ange-  
sehen / und desentwegen in grosser  
Sorge gestanden / hat er hernach ein  
großes Vertrauen gefaßt / daß er / als  
ihm Gott einmahls eine bewehrte

Schriefft in seine Hand gegeben / in wel-  
cher er ihn des Himmels versicherte /  
mit grosser Tapfferkeit zu Gott gesa-  
get hat / er wolle es vor seinem Angesicht  
zerreißen / damit er / wie vorhero / allein  
von seiner Barmherzigkeit hangen  
möge. Ist demnach genug / daß du  
in dir das Zeugniß deines guten Ge-  
wissens bewährest / welches dir sage / daß  
du keine Sicherheit vor einer solchen  
Sünde habest / die dich in dem gegen-  
wärtigen Stande zu einem Feinde  
Gottes mache; dann wer will alsdann  
zweifeln / daß du dich alsobald werdest  
zu der Beichte begeben? Es ist genug /  
daß du verlangest / so viel dir möglich /  
Gott in deinem Amte zu dienen / und  
ihm nicht nur eine Freude zu machen /  
sondern auch seine Ehren zu erweitern.  
Es ist genug / daß du wissenlich keine /  
auch lässliche / Sünde begeben wollest.  
Alsdann büde dir ein / der Himmel sey  
deine. Si cor nostrum non repre-  
henderit nos, fiduciam habemus ad  
Deum. Wann uns unser Gewissen  
nicht strafft / haben wir ein Ver-  
trauen zu Gott. 1. Joan. 3. v. 21.  
Vielleicht wendest du ein / die Göttli-  
chen Urtheile seyn höchstens verborgen?  
dann wer weiß dieses nicht? Judicia  
Dei abyssus multa, Die Urtheile  
Gottes seynd ein großer Abgrund?  
Was ist aber für ein Aneker in diesem  
Abgrunde? daß man seine Zuflucht als  
lezeit zu Gott nehme / sich Gott alle-  
zeit

zeit befehle/ und allezeit zu Gott sage/  
er wolle niemahls zulassen/ daß du ihn  
iemahls verlassest. Wann du dieses  
thust/ wird dir das Vertrauen / so du zu  
ihm setzt / mehr nutzen als eine iede  
Versicherung; dann ie mehr Ruhe dir  
diese Versicherung bringen würde / ie  
mehr würde sie dir von deinem Ver-

dienste benehmen. *Eni tibi anima  
tua in salutem, quia in me habebis  
fiduciam, ait Dominus. Dein Ser-  
le wirst du bey dem Leben erhalten  
weil du dein Vertrauen zu mir ge-  
habt hast / spricht der Herr. Jer.  
39. v. 18.*

### XI. October.

Fili, accedens ad servitutum DEI, sta in Justitia & timore, &  
præpara animam tuam ad tentationem.

Mein Kind / wann du zu dem Dienste Gottes gehst / so  
he in der Gerechtigkeit und Furcht / und bereite deine Seele zur  
Versuchung. *Eccl. 2. v. 1.*

**I.** Betrachte / daß nicht nur die  
Anfangende / sondern auch die  
zunehmende / und vollkommene versu-  
chet werden. Dahero hat so gar auch  
Christus selbst wollen der Versuchung  
unterworfen seyn / damit keiner ver-  
meine / er sey von andern Menschen  
dissfalls unterschieden. Nun hat es  
das Ansehen / daß der weise Sprach  
allhie nicht hätte sagen sollen / Fili,  
accedens ad servitutum Dei, præpara  
animam tuam ad tentationem, Mein  
Kind / wann du zu dem Dienste  
Gottes gehst / so bereite deine See-  
le zur Versuchung; Sondern / Fi-  
li, qui accessisti, Mein Kind / wann  
du zu dem Dienste Gottes gegang-

gen bist; Damit seine Lehre allen  
Menschen gemein wäre. Nicht de-  
stoweniger hat er wollen sagen Fili,  
accedens, mein Kind / wann du zu-  
gehst. Dann wann auch die zuneh-  
menden und Vollkommenen in dem  
Stande können die schweren Versu-  
chungen leyden / so ist es nicht möglich  
daß nicht auch die Anfangenden der ge-  
hen Ansehung leyden / weare sie  
zu denjenigen trägt / so er nicht  
seiner Gewalt stehen siehet. *Non  
titarum est Regi Aegyptiorum, qui  
fugisset Populus, &c. Tulere  
quidquid in Agypto curvum  
& persecutus est filios Israel, &c.*